zuschreibt: „un jaune citron qui passe quelquefois au jaune orange"; Gèhin konnte folglich die Farbe nicht als Unterscheidungsmerkmal angeben, da dieselbe nach Bazin beiden Arten oftmals gemein sein sollte. Aus derselben Ursache wird erklärlich, wesshalb er die Grösse nicht aufführt, da er von *Dipl. tritici* schreibt, sie sei etwa 2 mm. lang (d. h. die Grösse der *Cec. aurantiaca* Wagn.) S. 19: „une taille d'environ 2 mm. de longueur sur 4 d'envergure".

Es sind so mit die Merkmale, durch welche Géhin sowohl Larve als Imago der *Cecid. mosellana* von *tritici* unterschied, im Wesentlichen dieselben, welche neun Jahre später Dr. B. Wagner von seiner *Cecid. aurantiaca* und der *tritici* beobachtete; es handelt sich also in beiden Fällen um dasselbe Insect, welchem der Priorität wegen der Name *Diplosis mosellana* Géhin zu behalten und die *Diplosis aurantiaca* Wagn. als Synonym beizuzählen ist. (Forts. folgt.)

Neuere und neueste Arbeiten des H. Dr. Rudow.

Einem dringenden Bedürfnisse (?) abzuhelfen wurde 1886 unter dem Titel „Societas Entomologica" von Herrn Fritz Rühl eine in Zürich erscheinende neue entomologische Zeitschrift gegründet, welche wissenschaftliche Aufsätze mit einer Insektenbörse verbindet und in einigen Nummern des ersten Jahrganges eine Anzahl von H. Dr. Rudow beschriebener Arten dem Publikum vorführt. Die einschneidende, aber wohlverdiente Kritik der früheren Arbeiten Dr. Rudow's durch H. Dr. von Stein hätten den Redakteur dieser neuen Zeitschrift wenigstens etwas vorsichtig machen, und wenn selbiger vielleicht auch in Hymenopteren nicht bewandert ist, doch veranlassen sollen, die Anlage der Diagnosen im Ganzen etwas näher zu prüfen; er hätte dann schon darin gewiss grosse Bedenken gegen Veröffentlichung dieser Arbeiten finden müssen. Diese geradezu schülerhaften, über sprachliche Bedenken sich kühn hinwegsetzenden Diagnosen müssen wirklich zu der Frage Anlass geben: Hat denn H. Dr. Rudow nach der langen Zeit, in der er sich mit Hymenopteren beschäftigt, von den hoffentlich von ihm benützten Autoren, einem Linné, Fabricius, Gravenhorst, Klug, Holmgren, Thomson noch nicht einmal gelernt, eine ordentliche Diagnose abzufassen? oder glaubt er die Diagnosen der genannten Autoren sich nicht zum Muster nehmen zu müssen und bessere liefern zu können?

Hier einige Beispiele, die nicht absichtlich ausgewählt sondern als die ersten unmittelbar aufeinanderfolgenden in dem Berichte der Ent. Nachr. (Dez. 1887) hergenommen sind:

1. *Aptesis tricolor* Rudow, capite, thorace, abdominis apice nigris, antennis rufo et nigris (sic!) abdomine pedibusque rufis.

Der Hinterleib wird hier zuerst als an der Spitze schwarz, dann wieder als roth hingestellt; wir erfahren nicht, ob die Fühler an der Basis, in der Mitte oder am Ende roth oder schwarz sind. Würde die Diagnose lauten „nigra, antennarum basi (wenn diese gemeint ist), abdomine apice excepto pedibusque rufis", so wäre sie um 4 Wörter kürzer und doch viel klarer und bestimmter.

2. *Cryptus coxalis* Rudow, capite, thorace nigris, rugoso punctatis, antennis nigris alboannulatis, abdomine pedibusque rufis, terebra abdomini adaequante.

Wenn nur von 2 Körpertheilen die gemeinsamen Merkmale angegeben werden, pflegt man erstere (bei mehreren die beiden letzten) nicht durch ein „," zu trennen, sondern mit „et" oder „que" zu verbinden. Wenn sich auch errathen lässt, dass der Bohrer dem Hinterleib nur in der Länge gleich ist, so hätte sich das ebenso kurz bestimmt ausdrücken lassen. Die oben als Muster angegebenen Autoren würden die Diagnose etwa so abgefasst haben: „Niger, antennis albo-annulatis, abdomine pedibusque rufis, capite thoraceque rugoso-punctatis, terebra abdominis longitudine". Nachdem ferner die Gattung *Cryptus* in neuerer Zeit von Thomson[1]) (vorher schon von Förster) in mehrere Gattungen oder Untergattungen getheilt wurde, in welche derselben gehört diese neue Art? ist nur ein einziges Merkmal in dieser Diagnose enthalten, welches uns darüber Aufschluss giebt? Warum hat endlich die Art den Namen *coxalis* erhalten, da doch die Hüften garnichts besonderes zeigen?

3. *Cryptus genucinctus* Rudow, capite thorace crasse densissime punctatis nigris, abdomine rufo, antennis maxima parte, pedibus anterioribus rufis, posterioribus tricoloribus, alis fuscis, terebra abdominis longitudini adaequante.

Der Mangel eines Bindewortes zwischen den beiden ersten Wörtern macht den Anfang dieser Diagnose zum reinsten Kauderwälsch, dasselbe gilt bezüglich der als roth

---

[1]) Die Opuscula entomologica dieses Autors scheinen Herrn Dr. Rudow gänzlich unbekannt zu sein.

angegebenen Farbe bei den Fühlern und Beinen. Da unter ‚pedes anteriores" Vorder- und Mittelbeine, unter pedes p,osteriores Mittel- und Hinterbeine, also immer 2 Paare verstanden werden, so scheint dieser *Cryptus* 4 Paar Beine zu haben; man weiss wenigstens nicht, ob die Mittelbeine wie die Vorder- oder wie die Hinterbeine gefärbt sind. Da vermuthlich letzteres gemeint ist, sollte die Diagnose etwa folgende Form haben: „Niger, antennis maxima parte (oder apice excepto) pedibusque anterioribus rufis, posticis tricoloribus, capite thoraceque crasse et densissime punctatis, alis fuscis[1]), terebra abdominis longitudine." Ausserdem gilt die der vorigen Art bezüglich der systematischen Stellung beigefügte Bemerkung auch hier.

Verlassen wir hiemit diese neuere Arbeit des H. Dr. Rudow, um auf dessen neueste überzugehen, mit welcher er die Ent. Nachr. (Heft VI. VIII. und IX.) beglückte. Er beschreibt hier als neue Arten einen *Trogus* und 35 *Amblyteles.* Von der Flüchtigkeit dieser Arbeit zeugt schon der Umstand, dass 2 verschiedene Arten unter demselben Namen beschrieben sind, nämlich No. 3 und 6 (p. 85 und 86) als *A. fumipennis.* Dass H. Dr. Rudow sowohl mit den Regeln der lateinischen Sprache als mit der entomologischen Terminologie auf sehr gespanntem Fusse steht, davon stossen uns fortwährend Beweise auf. So lesen wir z. B. „frons flavolineatus" (p. 121 und 123), „genua postica, apice tibiarum etc. nigris" (p. 121), „pedes, coxis trochanteribus omnibus tarsisque posticis, secundum abdominis segmentum rufi" (p. 130), „pedes coxis trochanteribusque exceptis miniatis" (p. 120). Solche Fehler hätte ihm vielleicht mancher seiner Schüler verbessern können. Was bewog wohl H. Dr. Rudow, den Hinterleibsstiel mit stylus (p. 133) oder gar „stylum" (p. 134) statt mit petiolus, die Fühlerglieder mit „annuli" (p. 87) statt mit articuli zu bezeichnen, setiformis und oviformis statt setaceus und ovalis zu gebrauchen? Die Unklarheit, ob die Mittelbeine die Farbe der Vorder- oder Hinterbeine haben, begegnet uns auch hier wieder (p. 86). Wüsste man nicht, dass seit der von H. Dr. Rudow selbst als Jugendarbeit bezeichneten Veröffentlichung vom Jahre 1872 volle 17 Jahre verflossen sind, möchte man diese Arbeit für eine solche, und zwar für die eines unreifen Gymnasiasten halten.

Eine Beurtheilung der wirklichen Neuheit und Selbst-

---

[1]) Ob die Flügel wirklich so dunkel sind, möchte ich bezweifeln.

ständigkeit der von H. Dr. Rudow beschriebenen Arten dürfte wohl am besten einem Ichneumonologen überlassen werden, der Gelegenheit hat, die Typen sehen und vergleichen zu können. Es ist das schon deshalb nothwendig, um über gewisse Zweifel, welche die Beschreibungen erregen, aufgeklärt zu werden. So ist besonders auffallend, dass bei jeder Art die Luftlöcher des Hinterleibsstieles, bei keiner aber die Rückengruben des 2. Segmentes beschrieben sind. Sollte die Begriffsverwirrung des Autors einen solchen Grad erreicht haben, dass eine Vermengung der betreffenden Bezeichnungen stattgefunden hat? Diese Vermuthung, die allerdings eine krasse Unkenntniss der entomologischen Terminologie voraussetzen würde, muss sich indess fast mit Gewalt aufdrängen, wenn man (p. 91) liest „Luftlöcher langgestreckt, nahe bei einander stehend". Ebenso geräth man in Zweifel, was H. Dr. Rudow unter Vorderrücken (pronotum) versteht, wenn er (p. 89, no. 12) schreibt „Vorderrücken mit 4 grossen länglichen, weissen Flecken und grossen, gelbweissen Flügelschuppen". Werden erstere wohl kaum auf dem wirklichen Vorderrücken Platz finden, so gehören letztere unter allen Umständen dem Mittelrücken an.

Hoffentlich werden die von H. Dr. Rudow beschriebenen Schlupfwespen nicht wieder wie seine *Allantus* zu Grunde gehen, ehe ihre Existenz und Artberechtigung von einem oder mehreren Ichneumonologen bestätigt sind.

München im Mai 1888. Dr. Kriechbaumer.

Ueber *Gibbium psylloides* Czenp. und *Boieldieui* Levr.

Von Edm. Reitter in Mödling.

In den Entomol. Nachr. dieses Jahres pg. 182—183 sucht Herr H. J. Kolbe nachzuweisen, dass *Gibbium Boieldieui*, welches glatte Schläfen besitzt, identisch sei mit dem *G. psylloides*, das stark geriefte Schläfen aufweiset, indem er auf die localen Abänderungen hinweiset, welchen weit verbreitete Thiere unterworfen sind. Herr Kolbe bemerkt, dass er die obigen Unterschiede nicht für bestimmend halten möchte, dass dadurch beide Formen artlich geschieden würden, da sie im übrigen durchaus übereinstimmen. Ferner sagt derselbe auf pg. 183, Herr E. von Harold habe die japanesische Form *(Boieldieui)*, welche durch glatten Kopf und die kurze Stirnfurche abweicht, nach Kolbes Ansicht mit Recht, von *scotias* nicht abgetrennt.